

# Interview mit Arne Lietz

SPD-Abgeordneter des Europäischen Parlaments für Sachsen-Anhalt



**Herr Lietz, Sie sind in einem christlichen Haushalt aufgewachsen. Wie haben Sie das erlebt?**

**Arne Lietz:** Also im Prinzip war das sogar ein Doppelhaushalt, mein Vater war Pfarrer und meine Mutter Kinder- und Jugendärztin und später Allgemeinmedizinerin. So war unser Haus immer voller Leben, voller Gemeindeleben von jung bis alt. Es gab Regelmäßigkeiten wie Gottesdienste und Gemeindefeste aber auch Taufe und Beerdigungen. Das, was unser Haus prägte waren Fürsorge und Barmherzigkeit, ein gesellschaftliches Miteinander. Noch dazu lebten wir in einer Kleinstadt, wo Jeder Jeden kannte und man sich traf. Es war Normalität, dass die Wege sich kreuzten und man miteinander lebte.

Es gab eine gewisse Dichte an lebensverändernden Punkten, an prägenden Punkten mit Feiern und Festen, mit dem jährlich immer neuen Krippenspiel, aber auch mit Abschiednehmen. Das hat meinen Blick auf die Gesellschaft geprägt, in dem Wissen, immer ein Teil vom Ganzen zu sein und miteinander und füreinander da zu sein. Dass man sich unterstützt und den schwächsten Gliedern der Gesellschaft hilft.

**Was haben Sie von diesen Erfahrungen in Ihr Erwachsenenleben mitgenommen?**

**Arne Lietz:** Der Reichtum unserer Gesellschaft ist, dass jeder seine eigene Geschichte hat. Ich habe ein großes Interesse an den Menschen, möchte sie in ihrem Werden und in ihrer Entwicklung begleiten. Wenn ich jetzt 21 Tage auf Sommer-tour bin, höre ich ganz viele Geschichten vom Miteinander.

**Wie kommt es, dass Sie heute die Borghardt Stiftung besucht haben und Spenden gesammelt haben?**

**Arne Lietz:** Der erste Kontakt kam über meinen SPD-Parteikollegen Patrick Puhlmann zustande, der in der Borghardt Stiftung Teamleiter ist. Er hatte mich vor einem Jahr angesprochen, dass ich doch auf der Sommertour mal in Stendal vorbeikommen könnte. Ich selbst habe ein großes Interesse an der Stiftung, weil ich mit Stiftungen mit diesem Arbeitsprofil in Norddeutschland aufgewachsen bin.

Diese Einladung hat nun auf der Sommer-tour sehr gut mit einer Anfrage von Edeka Dorbritz zusammengepasst, so dass es eine nette Symbiose gab.

Einerseits habe ich an der Supermarktkasse die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden kennenlernen können. Die Gespräche haben mir gezeigt, dass es sehr wichtig war, den Mindestlohn durchzukämpfen und das katastrophale Lohndumping zu beenden. Aber die Aktion bei Edeka bedeutete mir noch viel mehr: Nicht nur die Bezahlung der Supermarktmitarbeitenden muss fair sein, sondern auch die Arbeitsbedingungen der ProduzentInnen. Daher setze ich mich für fairen Handel mit Fair-Trade-Produkten ein. Mir schmeckt beispielsweise die Tasse Kaffee besser, wenn ich weiß, dass keine Kinderarbeit dahintersteckt. Ich sehe eine zunehmende Bereitschaft bei den Sachsen-AnhalternInnen zu regionaler und nachhaltiger Lebensweise. Sie ist die Zukunft unseres Zusammenlebens.

Andererseits konnte ich die Borghardt Stiftung kennenlernen und den Bewohnenden etwas Gutes tun: Beim Kassieren kam heute eine Summe von 440,36 Euro zusammen, die Edeka Dorbritz-Leitung in Stendal auf 500 Euro aufgestockt und gespendet hat.

**Sie haben sich am Nachmittag die Borghardt Stiftung angesehen. Was war ihr Eindruck?**

**Arne Lietz:** Ich habe das Gefühl, hier geht es wie in einer großen Familie zu – in jeglicher Perspektive. Die meisten Mitarbeitenden sind schon lange in der Stiftung, auch die Bewohnenden. Man kennt sich und verlebt im Jahreszyklus den Alltag miteinander. Ich habe das Beispiel von einem Bewohner gehört, der aus dem Krankenhaus zurückkehrt und dem die Mitarbeitenden das letzte Zimmer bereiten. Sie gehen miteinander den letzten Weg des Lebens. Darüber hinaus habe ich bei meinem heutigen Rundgang alle als sehr herzlich, offen und direkt erlebt. Ich bewundere die gemeinsame Gestaltung des Lebens, seien es die Andachten, die Spiele, die Angebote oder wie die Hortkinder die Hochbeete pflegen.

**Herr Lietz, Sie sind als einer von zwei Sachsen-Anhaltern Mitglied im Europäischen Parlament. Nun ist Brüssel weit weg und es gibt auch EU-Skeptiker. Können Sie mir erklären, was in Ihren Augen die Europäische Union mit den Bewohnenden der Borghardt Stiftung zu tun hat?**

**Arne Lietz:** Die Borghardt Stiftung ist die Europäische Union, wie ich sie mir vorstelle. Ich sehe hier eine hohe Form der Solidarität. Dies ist für mich die Idee und der Hintergrund der EU: Wir leben miteinander in Fürsorge und sorgen uns um die



Arne Lietz kassiert bei den Bewohnenden der Borghardt Stiftung.



500 Euro übergaben Arne Lietz und Frau Dorbritz an die Borghardt Stiftung.

Schwächsten. Es geht nicht darum, der Stärkste zu sein, sondern um menschliche Qualitäten, die Würde eines jeden Menschen und für mich auch um christliche Werte. Wir sind dort stark, wo wir diesen Grundsatz leben. In der Stiftung und in Europa. Als Erinnerung daran, und als Erinnerung an die Begegnungen in Stendal werde ich das kleine Holzkreuz, welches ich hier in der Borghardt Stiftung von einem Bewohner geschenkt bekommen habe, mit in mein Arbeitszimmer nach Brüssel nehmen.

Das Interview führte Bernd Mitsch.



Den Hort-Kindern schenkte Arne Lietz Fußbälle.